

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh!

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die Kleingepaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 118.

Dienstag, den 8. Oktober 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Zu der am Montag, 7. d. Mts., in Karlsruhe stattfindenden Beisetzung des Großherzogs Friedrich I. von Baden haben außer Kaiser Wilhelm folgende fürstliche Personen ihre Teilnahme angekündigt: Prinz Ludwig von Bayern, der König von Sachsen und die Königin-Witwe Karola, der König von Württemberg, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Herzog von Anhalt, Herzog Johann Albrecht, Regent von Braunschweig, der Erbprinz Bernhard, sowie Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, Großfürst Vladimir von Rußland, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Erzherzog Leopold Salvator von Oesterreich, die drei schwedischen Entel des Großherzogs, der Fürst von Waldeck und Fürst Wilhelm von Hohenzollern. König Edward von England sendet seinen Bruder, den Herzog von Cornwallis. — Auch das gesamte Präsidium des Reichstages, Präsident Dr. Graf zu Stolberg-Berningerode sowie die Vizepräsidenten Dr. Baalke und Kämpf werden sich in Begleitung des Direktors beim Reichstage, Geh. Rechnungsrats Jungheim, zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Karlsruhe begeben.

— In Karlsruhe sind bereits zahlreiche Fürstlichkeiten zur Beisetzung des Großherzogs Friedrich eingetroffen. Am Sonntag wurden mehrere fürstliche Trauergäste erwartet, unter Kaiser langt dagegen verschiedene übereinstimmenden Meldungen zufolge erst unmittelbar vor der Trauerzeremonie am Montag in der badischen Hauptstadt ein und verläßt diese sofort nach beendeter Feier. Die kleine Schloßkapelle erwies sich in diesen Tagen zur Aufnahme der Tausende, die von dem toten Großherzog den letzten Abschied nehmen wollen, als viel zu eng. Trotzdem feierliche Absprachen und Beschränkungen vorgenommen waren, konnten doch nicht alle, die sie zu sehen begehren, an die Leiche des geliebten Herrn gelangen.

— Staatssekretär Dernburg hat auf seiner In-

formationsreise durch Ostafrika keineswegs nur die Eisenbahnfrage geprüft, sondern sich auch über die Wünsche und Bedürfnisse der Ansiedler bei diesen selbst eingehend unterrichtet. Wie in Wilhelmstal, so nahm er auch die Wünsche und Beschwerden der Pflanzer in Tanga entgegen und war überall mit Erfolg bemüht, die Beschwerden der Rentner zu zerstreuen und ihnen frischen Mut einzuflöschen. Allerdings unterließ er Herr Dernburg auch nicht, übertriebenen Forderungen der Farmer entschieden entgegenzutreten. Das war namentlich der Fall gegenüber einem Verlangen, das die eingeborenen Schwarzen noch mehr belastet hätte, als es bisher schon der Fall ist. Da reichte sich der Staatssekretär zu seiner vollen Größe auf und erklärte den Beschwerdeführern, sie täten bitter unrecht. Die Regierung sei doch dazu da, die Rechte der Eingeborenen zu wahren. Unzulässige Maßregeln würden lediglich die Folge haben, daß die Schwarzen die deutschen Schutzgebiete verlassen, die ohne Arbeiter, zur vollständigen Wertlosigkeit herabstinken würden. Der Staatssekretär empfahl dann noch nachdrücklich die Einstellung des unrentablen Kaffeebaues und dafür die Einführung anderer Kulturen.

— Prinz Heinrich von Preußen leidet noch immer an den Folgen einer vor Jahr und Tag erlittenen Influenza. Der Prinz, der Bruder unseres Kaisers, der gegenwärtig dem großherzoglichen Paare von Hessen in Darmstadt bezw. Jagdschloß Wolfsgarten einen mehrwöchigen Besuch abstattet, gedenkt im Anschluß daran einen längeren Erholungs-aufenthalt in der Schweiz zu nehmen.

— Der preussische Eisenbahnminister Breitenbach feierte soeben in Bonn seine silberne Hochzeit.

— Eine gute Rede. Der frühere Oberpräsident von Ostpreußen und jetzige Minister von Wollte hat sich in Ostpreußen in einer Rede in Königsberg verabschiedet, die verdient, in ihren markigsten Teilen weithin bekannt zu werden: Wir haben dieser Tage gedacht des großen Organisators Freiherrn von Stein, des Vaters der Selbstverwaltung. Sein Ideal war es, Vertrauen zwischen der Re-

gierung und dem Volke herzustellen und auf dieser Grundlage ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zu ermöglichen. Ich meine, dieses Zusammenarbeiten ist denkbar, weit über den Bezirk der Selbstverwaltung, dem es zugeschrieben ist, hinaus. Dieser große Mann hat viel tiefer gedacht. Er hat sich ein viel innerlicheres Band vorgestellt, das mächtiger ist als die äußeren Formen, welche die Gesetzgebung diesen Gedankengang gegeben hat, das tiefer liegt und ein geistigeres, innerlicheres Verhältnis zwischen Staat und Regierten, zwischen Verwaltung und Bezirk darstellt. Dieses Vertrauen zu erlangen, ist mein Streben gewesen, und meine Herren, lassen Sie mich mit dem größten Genugtuung, die für einen Beamten denkbar ist, von Ihnen scheiden in dem Gefühl, daß diese Fäden zwischen uns von oben bis unten geknüpft waren, und — ich gebe Ihnen mein Wort darauf — daß sie auch ferner bestehen sollen. Das ist die Sache des Vertretens und Verständnisses, der innere Kontakt zwischen dem Volkstret, zwischen dem, was im Lande bedrückt und der Wohlfahrt bedarf und dem Herzen und der Hand dessen, der es zu vertreten hat.

Locales und Provinzielles.

— Für den Regierungsbezirk Merseburg wird die Schonzeit für Hochfalter auf die Monate November und Dezember des Jahres 1907 ausbedehnt. Der Deutsche Kriegesbund hat in den ersten 9 Monaten dieses Jahres 213 323 Mark für Unterstützungen ausgeben, unter anderem für Kameraden 169 037 Mk., für Witwen 43 206 Mk. und für Notstandsgebern 5135 Mk.

Die Garfison Organe wird in diesen Tagen um eine Maschinenorgel-Abteilung verläßt, die dem Infanterie-Regiment Nr. 72 angegliedert wird. Führer derselben ist Oberleutnant Lange vom genannten Regiment. Die Abteilung, die ca. 80 Mann stark sein wird, ist in Bafition III untergebracht.

Das Heimattlied.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(15. Fortsetzung)

„Das soll heißen, daß ich vorgestern mein Testament aufsetzen ließ. Es bedarf nur noch der Unterschrift. Man kann doch nicht wissen, was passiert, und vorkommenden Falles möchte ich geklärt sein. Das stolze Vermögen unseres alten Geschlechtes muß in einer Hand vereinigt bleiben. So handelt meine Vorfahren, so will auch ich es halten. Das Majorat verlangt einen ganzen Mann, der es versteht, zu herrschen, zu befehlen und ein strenges Regiment zu führen.“

Die Präsidentin wußte genug, denn da der Graf ausdrücklich betont hatte, Lothar würde voraussichtlich sein Erbe, so vermutet sie ganz richtig, daß dies auch in dem Testament ausdrücklich festgeschrieben sei. Nun galt es nur noch, alle entsprechenden Nachrichten über Siegfried geklärt zu halten, und dies erschien ihr durchaus nicht schwer. Ueberdies, allzulange würde das Erbe ohne ihn nicht mehr auf sich warten lassen, meinte die kluge Frau. Die letzte Krankheit hatte das Paar des Grafen geblüht; er war schmerzhaft gemorden.

Eines Tages ließ Graf Dören Beatrice zu sich bitten. In gewohnter Weise ging er ohne Umschweife auf sein Ziel los.

„Ich habe Wichtiges mit dir zu besprechen, mein liebes Kind.“ begann er in erstem Ton. Gräfin Luise zog das Mädchen, dessen zartes Gesicht

sich mit heller Röte bedeckte, neben sich auf einen Sessel nieder.

„Höre mich ruhig an, Bea, fuhr der Graf fort, du weißt, Lothar bewirbt sich schon lange um deine Zuneigung, er liebt dich wirklich von ganzem Herzen und hat mich gebeten, ein gutes Wort bei dir zu seinen Gunsten zu sprechen. Ich glaube, du würdest es nicht bereuen, wenn du seine Frau würdest. Natürlich habe ich bei dieser Fürsprache auch meinen Vorteil im Auge, es ist ein gutes Stück Egoismus dabei, denn wenn ein Fremder käme und dich von uns losreißen wollte, ich glaube, ich würde dir nicht zureden, ihn zu nehmen. Wir zwei alten Leute wären denn auch ganz und gar verlassen und das könnten wir nur schwer erwinden. Du wachst immer unter Trost, unser Sonnenschein in all dem Leid, das über uns hereinbrach, und deshalb bitte ich dich, überlege es dir, ob du Lothars Werbung annehmen kannst. Ich ahnte freilich nicht, daß ich einmal in die Lage käme, für Lothar um deine Hand zu bitten. — Solltest uns ja mehr werden, wenn unsere Hoffnungen uns nicht betrogen hätten! Doch das ist vorbei — vorbei.“

Er brach plötzlich ab, da seine Gattin schluchzend in ihren Sessel zurückgelehnt war, und da ihm selbst etwas in eigentümlicher Weise an der Kehle würgte.

Beatrice, die den Grafen mit keinem Wort unterbrochen hatte, saß nach der Hand der Gräfin.

„Beruhige dich, Lantchen.“ hat sie innig, von tiefem Mitleid ergrißen, „ich werde euch nicht ver-

lassen, ich brächte es nicht übers Herz. Ihr sollt an mir eine Tochter haben, die euch pflegen wird. Ich will tun, was in meinen Kräften steht, um euch das Leid erträglicher zu machen.“

„Gott segne dich, Kind.“ sagte Gräfin Luise, ihre Tränen trocknend. „Lothar darf also hoffen? Er wird überglücklich sein!“

Beatrice nickte nur. Sie stand auf und schritt nach dem Musikzimmer. Dort setzte sie sich still an den Flügel.

Gleich darauf vernahm man die zwar nicht starke, aber wollaute Stimme der Komtesse, die Siegfrieds „Heimattlied“ sang.

„Traute Heimat, sei geküßt.“

Wie ein Hauch drangen die Schlussworte des Lieds herüber, dann ward es still. Beatrice liebte dieses Lied, sie sang es oft und die Gräfin lauschte der süßen, schweremüden Melodie immer aufs neue. Sie küßte an ihr wie ein letzter Gruß des schmerzlich betrauereten Sohnes.

Wo er wohl weilen mochte? Ob er noch lebte? Keine Kunde war zu der sehnlichst harrenden Mutter gedrungen. Wenn sie nur wüßte, ob er glücklich geworden wäre, es würde sie schon beruhigt haben, wenn sie irgend etwas über sein Schicksal erfahren könnte.

Wie oft hatte sie heimlich Siegfrieds Bild, das in ihrem Zimmer an der Wand hing, und ihn als kleinen Knaben darstellte, von der Wand genommen, und es träumenden Auges betrachtet, um es mit tiefen Seufzern wieder an seinen Platz zu hängen. —

Herzberg, 2. Oktbr. Ueber den Verkehr mit Fahrern auf öffentlichen Wegen und Straßen scheinen die polizeilichen Vorschriften vielfach nicht genügend bekannt zu sein oder wenn schon, so doch nicht beachtet zu werden. Obwohl die polizeiliche Vorschrift lautet, daß bei Benutzung der Bankette und Fußwege die Radfahrer den Fußgängern in jedem Falle auszuweichen haben, glauben manche Radfahrer, daß der Fußgänger ihnen ausweichen muß. Wer in dieser Beziehung Erfahrungen sammeln will, mag einmal Sonntags abends die Straße von Waltersdorf nach Holzdorf entlang gehen, vor Abgang des Berliner Arbeiterzuges. Mit und ohne Laterne in Trupps befahren meist jugendliche Personen die Sommerwege und fordern die vor ihnen hergehenden Fußgänger durch anhaltendes Klingeln auf, ihnen Platz zu machen. Wird nicht Folge geleistet, so iagen die Radfahrer dicht an den Fußgängern vorbei, so daß es nur dem Zufall zu verdanken ist, wenn kein Unglück entsteht. Energetische Zurechtweisungen werden mit Drohungen beantwortet, so daß man noch froh sein kann, mit heiler Haut davon zu kommen. Sie betrachten sich eben als Herren der Straße. — Auch hier kam es gestern vor, daß ein Radfahrer eine Frau, die auf das Klingelzeichen nicht achtete, umstieß. Diese Frau ist schon einmal überfahren worden. — Gegen Ungezogenheiten mancher Radfahrer muß energisch Front gemacht werden. (Schm. Krsbl.)

Golßen. Am Montag nachmittag wurde die Familie des Bahnpediteurs Jachditz in diese Trauer verwickelt. Der kleine achtfährige Sohn hatte eine Verletzung auf dem Bahnhofsplatze erlitten, als er auf dem Schulfreude in der Nähe der Stärkefabrik und stürzte dabei in ein hinter der Fabrik befindliches Klärbecken, wo er ertrank.

Stadelitz. Zigeuner haben hier in unserer Landtrichheit dieses Jahr, wie auch im vorigen schon, bei der Kartoffelernte kräftig geholfen. Dies ist in den Drückhaften Hefien, Katho, Stadelitz, Weiden um, sehr zu fratten gekommen, da es an Arbeitskräften mangelt. Man hat ihnen ihres Fleißes wegen außer der Verpflegung pro Tag bis 1,25 Mk. bezahlt. So kann auch der Zigeuner zu einem nützlichen Mitglied der Gesellschaft werden.

Garbn, 3. Okt. Auf dem Borwert Montplaisier starb ein russischer Arbeiter, der sich den Wagen mit Nüssen und Äpfeln überladen hatte. Seine Frau, die gleichfalls bei dem Dbstgenuß unmäßig gewesen, liegt schwer krank darnieder.

Vermischtes.

Prinz Citel-Friedrich und die Handwerker. Prinz Citel-Friedrich wies die Kasse des Johanniterordens an, am Bau des Ordenskrankenhauses beteiligt gewesenen Handworkern eine zweite Zahlung zu leisten, nachdem die erste durch den Bankrott der betreffenden Kaufirma nicht in die Hände der Arbeiter gelang war. — Die Berl. N. N. schreiben darüber: Einer Berliner Kaufirma war die Ausführung größerer Renovierungsarbeiten am Johanniterkrankenhause zu Sonneburg übertragen worden, und diese übertrog überseits verschiedene Arbeiter Sonneburger Handworkern. Als nach Beendigung der Arbeiten der Firma Zahlung geleistet wurde, geriet sie in Konkurs, und die Handwerker hatten das Nachsehen. Die Ordenskasse erklärte, zur nachmaligen Zahlung nicht verpflichtet zu sein. Kurz entschlossen wandten sich die Handwerker an den Generalkommandanten des Johanniterordens, Prinzen Citel-Friedrich, und erbaten unter Vorlegung des Sach-

verhaltes seine Hilfe. Der Prinz erteilte postwendend der Ordenskasse den Auftrag zur Zahlung die Anmerkung bei: Die Ordenskasse kann den Verlust wohl verschmerzen, nicht aber der Handwerker, der sich gequält und bar Geld gegeben hat. Die Forderung ist bei der Kontursverwaltung anzumelden.

Neun Bergleute tödlich verunglückt. Aus London wird gemeldet: In einem Kohlenbergwerk bei Bolton stürzte ein Förderkorb in die Tiefe; neun Bergleute, die sich in dem Korb befanden, wurden getötet.

Eine schwere Bluttat ist in Dresden verübt worden. Der Tischlergehilfe Rogler, der im Hause Weimarischestraße 8 bei seinem Bruder wohnt, versuchte die 19jährige Schwester seiner Schwägerin, Fräulein Diez, zu vergewaltigen. Als das Mädchen ihn zurückwies, schnitt er ihr mit einem scharfen Messer die Kehle durch. Die Schwägerin, die auf die Hilseschreie des Mädchens hinaufkam, schoß er mit einem Revolver nieder. Fräulein Diez war sofort tot, Frau Rogler ist lebensgefährlich verletzt. Rogler stürzte sich nach der Tat aus der vier Stock hoch gelegenen Wohnung auf die Straße hinab, wo er tot liegen blieb. Wenige Augenblicke darauf kehrte sein Bruder nach Hause zurück. Der 27jährige Mörder Ernst Rogler stammt aus Hof in Bayern und sollte am 10. d. Mts. als Rekrut bei einem Dresdener Regiment einziehen.

Zum Straßberger Eisenbahntreuer wird gemeldet, daß sich die Unschuld des in Rathenow unter dem Verdacht der Täterschaft verhafteten Schlossers Bretall herausgestellt hat.

Großschurkenhaus, 3. Okt. Der hiesige Landwirt A. Wagner ließ dieser Tage von zwei wertvollen Kühen auf seinem Ackerfude jungen Klee abgrafen. Die Schädlichkeit des jungen Futters zeigte sich recht bald, denn beide Kühe starben kurze Zeit darauf.

In Gegenwart des Prinzen Adalbert als Vertreter des Kaisers fand auf Villa Hügel bei Essen a. d. Ruhr die Taufe des Sohnes Alfred von Herrn v. Krupp-Bohlen statt.

47 000 Mk. von Einbrechern vergessen. Zwei gefährliche Einbrecher wurden in Hamburg verhaftet. Die Polizei kam auf ihre Spur, da sie bei einem Einbruch eine anderswo gestohlene Ledermappe mit 47 000 Mk. in Wertpapieren und einen Gefäßschein vergessen hatten. Sofort wurde der Bahnhof übermachtet, und richtig kam einer der Einbrecher, der nach einem Paket fragte, dessen Gefäßschein er verloren habe. So gelang seine Festnahme. Dem anderen wurde ein gestohlener Papierstod zum Verrenter. Er trug den Stod auf der Straße, der Eigentümer bemerkte es, und bewirkte die Verhaftung.

Der Gölitzer Waren-Einkaufsverein, der entschlossen ist, in Cotbus eine Zweigniederlassung zu gründen und bereits Ladenräume in günstiger Lage am Markt gemietet hat, dürfte gleich bei Eröffnung derselben einen überaus heftigen Abwehrkampf durch die Vereinigungen der Kaufleute und Gewerbetreibenden zu bestehen haben. In den letzten Tagen haben fast täglich Besprechungen der Interessenten stattgefunden und es sind sehr beträchtliche Summen zur Verfügung gestellt worden, um den Kampf auch nach Bedarf mit schweren pekuniären Opfern aufzunehmen. Dem Vernehmen nach dürfte sich die Stadtverordnetenversammlung bereits in einer ihrer nächsten Sitzungen mit dieser Angelegenheit befassen. An der Annahme einer Zölsteuer durch die Stadtverordneten ist nicht zu zweifeln, falls eine dahingehende Magistratsvorlage eingebracht

werden würde. Man darf mit Recht darauf gespannt sein, wie dieser sich entspinnde Kampf zwischen Großhandel und Kleinbetrieb enden wird.

Ein Haberfeldtreiben gegen den Farrer, den Lehrer und mehrere mißliebige Honoratioren hat, wie aus München telegraphiert wird, bei Obermann gan an der Bahnstrecke Münden-Böhl stattgefunden. Von den Haberen wurden die Schläffer zu den Kirchturnmühen verpackt, um den Farrer davon abzuhalten, Sturem läuten zu lassen.

Woll er keine passende Frau finden konnte, nahm sich in Nauen bei Berlin ein Witwer, Vater von 6 umwändigen Kindern, das Leben.

„Grüß mir meinen Vater, ich sterbe!“ Ein erschlitterter Unglücksfall trug sich im Westen Berlins zu. Ein 12 jähriger Knabe wurde von einem Automobil überfahren und tödlich verletzt. Er gedachte aber noch seines Vaters mit den Worten: „Grüß mir meinen Vater, ich sterbe!“

Aus aller Welt.

Berlin, 3. Oktober. Ein Generalfreik im Löffergewerbe ist ausgebrochen, nachdem die nachmaligen Verhandlungen zwischen den Parteien zu keiner Verständigung geführt haben. Die Löffergewermeister wollen über alle Kollegen, die die Forderungen der Getellen bewilligen, die Materialsperrung verhängen.

Saaten, 3. Okt. Vergangene Nacht wurde umweit des hiesigen Bahnhofs die Leiche eines 18-jährigen Gumnasialisten des Negrimaners Mar v. Graushaar zwischen den Schienen der Strecke Wausen-Dresden tot aufgefunden. Der Verunglückte wurde beim Ueberfahren an verbotener Stelle vom Zuge erfasst und sofort getötet. Es wurde ihm der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt.

Soltan, 1. Okt. „Herr, vergiß ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun?“ Diese Worte hatte der Händler B. aus Wenselbrook auf den Abschnitt einer Postanweisung geschrieben, mit dem er den Betrag einer Gerichtslostenrechnung an die Gerichtskasse in Soltan einbande. Durch die Bemerkung trübten sich der Amtsrichter und andere Beamte, die in dem Prozeß gegen B. mitgewirkt hatten, belüchelt. Die dortige Strafkammer verurteilte B. jetzt wegen Belüchlung zu 200 Mark Geldstrafe.

Dresden, 3. Okt. In der umweit von hier gelegenen Kesselsdorfer Flur, der historischen Schlachtfeldstätte des siebenjährigen Krieges, soll am 13. Okt. ein Denkmal zur Erinnerung an die Schlacht von Kesselsdorf (15. Dezember 1745) eingeweiht werden.

Freiberg, 4. Okt. Der frühere Bürgermeister von Siebenlehn, Barthel, wurde heute vom hiesigen Schwurgericht wegen Unterschlagung, schwerer Urkundenfälschung und Untreue im Amte unter Hinzuziehung einer früheren Strafe zu 6 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hat sich noch wegen weiterer Straftaten vor der Strafkammer und vor dem Schwurgericht zu verantworten.

Soburg, 2. Okt. Ein seltener Verwandtschaftsfall wird aus Neustadt gemeldet, wo drei leibliche Brüder und drei leibliche Schwestern miteinander den Bund fürs Leben schlossen bzw. schloßen. Es sind die Gebrüder Siebert, Söhne des früheren Postverwalters von Neustadt, die sich drei leibliche Töchter der Kaufmannswiwe Otto erwählt haben. Die beiden jüngeren, Postmeister und Kaufmann, sind schon über Jahr und Tag verheiratet, während der älteste, Arzt, am Montag seine Verlobung feierte.

Beatrices Verlobung mit Lothar wurde auf den besonderen Wunsch der Braut ganz still in kleinem Kreise gefeiert, wie man sich überhaupt in letzter Zeit von jedem Verkehr mit der Außenwelt fast ängstlich fern hielt. Die Gäste waren, nachdem es so still im Schlosse geworden, von selbst ausgeblieben, man lud auch niemand mehr ein.

Die Sache war freilich wenig nach dem Geschmack der Präsidentin, aber sie mußte sich fügen. Wenn sie auch innerlich auf das langweilige Leben schalt, das sie zu führen gezwungen war, so ließ sie den Verwandten gegenüber doch selten dergleichen laut werden, und tröstete sich damit, daß später alles anders werden würde.

Es war an einem herrlichen Frühlingstag. An Parke sproßte das erste Grün an Bäumen und Sträuchern, an geschützten Stellen hinter den Hecken streckten die Weiden ihre buntenden Köpfechen schüchtern hervor, als wollten sie erst probieren, ob sie wagen dürften, sich ganz zu entfalten. Man hatte den Anblick des Grafen tiefer in den Park hineingeschoben, die warme Frühlingssonne lockte auch die Gräfin hinaus aus den dunklen Zimmern in die sonnige, laue Luft. Sie saß mit Beatrice oben am See, und stützte die Schwäne, die bis ans Ufer herankamen.

Die Präsidentin die mit Lothar auf der Terrasse Platz genommen hatte, schien in eifriger Unterhaltung mit dem Sohne begriffen zu sein. Er hörte zerspreizt zu und beobachtete die Dienerschaft, die damit beschäftigt war, die mächtigen Kübel mit den Oleanders- und Lorbeerbäumen aus den Warm-

häusern zu schaffen und in der großen luftigen Vorhalle aufzustellen. Sie und da rief Lothar einem der Diener einen kurzen Befehl zu und gab verschiedene Anweisungen, die bereitwillig befolgt wurden. Da bemerkte er, wie eine dunkel gekleidete Dame von auffallend hohem Wuchs langsam und wie unschlüssig die breiten Steintrufen hinaufstieg und sich dann tragend an den ihr zunächst stehenden Bedienten wandte. Dieser blinnte erst eine Weile die fremde Besucherin an und schien lechhaft mit ihr zu verhandeln, schüttelte mehreremale mit dem Kopf, nahm dann die Karte in Empfang, welche die Dame ihm reichte, und wollte sich damit entsetzen.

„Wohin gehen Sie?“ rief Lothar.
„Diese Dame wünscht den Herrn Grafen in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen!“ antwortete der Diener.

„Der Herr Graf darf jetzt nicht behelligt werden,“ sagte Lothar und schritt die Stufen hinab. „Sie wissen doch, Stefan, daß es der Graf nicht liebt, wenn man ihn wegen jeder Bagatelle hört.“
„Ich sagte das der Dame bereits, aber sie bestand darauf, dem gnädigen Herrn gemeldet zu werden.“

Lothar stand jetzt dicht vor der Fremden, und ließ seine Blicke mühsend über dieselbe hingleiten. „Es ist auch nichtig genug, was ich mit Graf Düren zu besprechen habe,“ nahm die Fremde das Wort.

„So?“ lächelte Lothar ein wenig ironisch und nahm dem Diener die Karte ab, die dieser unschlüssig

zwischen den Fingern drehte. Kaum hatte er einen Blick darauf geworfen, als sich sein Gesicht mit einer fahlen Blässe überzog, fast schien es, als wollte er sich auf die Fremde stürzen; doch besann er sich, überlas noch einmal den Namen auf der goldumrahmten Karte, während eine finstere Falte zwischen seinen Augenbraunen sichtbar wurde. Inzwischen kam auch die Präsidentin neugierig herzu, um zu sehen, was es gäbe.

Lothar hielt ihr wortlos die Karte hin.
„Alice Bernhards, Dorngräfin,“ las sie halblaut, indem ihre Augen sich unnatürlich vergrößerten, und Lothar den Bedienten, der noch da stand, aufhief.

„Was gassen Sie hier? An die Arbeit!“
In gänzlich verändertem Tone, sich gewaltig zur Ruhe zwingend, machte er sich nun wieder an die Dame: „Was wünschen Sie vom Grafen?“

„Das läßt sich nicht so zwischen Tür und Angel auseinander legen, es wird wahrscheinlich längere Zeit in Anspruch nehmen,“ war die Antwort.
„So erlauben Sie, daß ich Sie einmweilen nach meiner Wohnung führe. Man muß den Grafen erst vorbereiten, ich fürchte, er wird Sie überhaupt nicht empfangen wollen, wenn er Ihren Namen erfährt!“

Ein trotziger Blick aus Alicens Augen war die Antwort.

Fortsetzung folgt.

Anzeigen.

**Der bei der Unterrichts-
Vorschule Annaburg**
in der Zeit vom 20. Oktober 1907
bis Ende Oktober 1908 erforder-
liche Bedarf von

**rd. 70000 kg
Speise-Kartoffeln**

soll im Wege der öffentlichen Ver-
dingung vergeben werden und ist
hierzu Termin auf

**Montag den 14. d. Mts.
früh 11 Uhr**

angelegt. Versiegelte Angebote mit
der Aufschrift „Angebot auf Kar-
toffel-Lieferung“ sind bis dahin
portofrei einzureichen. Die Bedingun-
gen liegen im Geschäftszimmer II
zur Einsicht aus.

Der Bedarf von **4275 kg
Roggen-Maschinenlang-
stroh** in abgewagener Bündel
von 10 kg ist zu vergeben.

Schriftliche Angebote sind bis
**18. Oktober 1907 früh
11 Uhr** einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen
im Zimmer der Klassenverwaltung
zur Einsicht aus.

**Annaburg, den 6. Oktober 1907.
Königliche Unterrichts-
Vorschule.**

Die Lieferung von zusammen
**72000 kg
Speisefartoffeln**

und zwar 41000 kg im Herbst 1907
31000 kg im Frühjahr 1908
soll in öffentlicher Lieferungs-Ver-
dingung an

**Mittwoch den 23. Oktober d. Js.
Vormittags 11 Uhr**

im Geschäftszimmer der Anstalt auf
Grund der anliegenden Bedingun-
gen nur an Selbstproduzenten
vergeben werden.

Bedingungen für 50 Pf. erhältlich.
Angebote, in welchen die An-
erkennung der Bedingungen ausdrück-
lich ausgesprochen sein muss, sind
bis zur Terminstunde verschlossen
einzureichen.

**Militär-Knaben-Erziehungs-
Anstalt Annaburg.**

**1 Parterre- und
Oberwohnung,**

auf Wunsch auch eine größere, zum
1. Januar zu vermieten bei

Kaufmann Reich.

Suche per sofort oder später

Mädchen

für Küche und Haus.

**Fr. Simon, Walschlöcher,
Annaburg.**

Eine freundliche

Ober-Wohnung

ist sofort eventl. zum 1. Januar
zu vermieten. Zu erfrag. in der
Erped. d. Bl.

Eine Wohnung

hat zu vermieten **Aug. Acker.**

Ein Fahrrad

ist billig zu verkaufen. Wo? zu
erfrag. in der Erped. d. Bl.

**Brodmann's
Futterkalk**

Marke B empfiehlt **Reinh. Gasse.**

Bergamentpapier

zum Aufkleben Verschließen
der Einmachegläser

empfehlen **Herm. Steinbeil,
Buchdrucker.**

Bekanntmachung.

Unter einem großen Teile des Publikums ist die irrige An-
sicht verbreitet, daß die Hebammen mit jeder Bezahlung zu-
frieden sein müssen, um diese irrige Ansicht zu berichtigen, machen
wir hierdurch unsere Tare bekannt. Es ist zu entrichten: Für
die Entbindung von einer reifen oder unreifen Frucht 4—10 Mk.,
für eine Zwillingsgeburt 5—12 Mk., für eine verzögerte Geburt,
wobei die Hebamme Tag und Nacht zugebracht hat 6—15 Mk.,
für einen Wochen- oder sonst verlangten Besuch, mit Einschluß
der dabei vorgenommenen kleinen geburtsärztlichen oder chirur-
gischen Hilfsleistungen 0,5—1,5 Mk., für einen solchen zur
Nachtzeit, d. h. zwischen 10 Uhr abends und 6 Uhr morgens
verlangten Besuch 1—2 Mk., für eine Nachtwache 2—4 Mk.,
für eine Tag- und Nachtwache 4—6 Mk., für einen Besuch in
der Wohnung der Hebamme, mit Einschluß der dabei vorge-
nommenen Verrichtungen 0,5—1 Mk., für ein Asteif 0,5—1,5 Mk.,
für den Beistand bei einer Operation in anderen als Ent-
bindungsfällen 1—4 Mk. Bei geburtsärztlichen Verrichtungen
außerhalb ihres Wohnorts und zwar in größeren Entfernungen
als zwei Kilometer steht der Hebamme das Recht zu, sowohl
für die Hin- wie für die Rückfahrt, freie Fahrt zu verlangen.
Legt sie die Reise zu Fuß zurück, so erhält sie außer den Ge-
bühren für jedes ganze oder angefangene Kilometer 0,15—0,30
Mk. Diese Taren finden bei Mangel an Vereinbarung in
freierwilliger Anwendung. Welcher von den verschiedenen
Sätzen innerhalb des gegebenen Spielraums zu gelten hat,
hängt vorzugsweise von den Vermögensverhältnissen der
Zahlungspflichtigen und von dem Gutachten der feststehenden
Behörde ab. Bei wenig bemittelten Personen, sowie in allen
Fällen, wo die Kosten aus öffentlichen Fonds bestritten werden,
ist der niedrigste Satz anzuwenden. Die Hebamme ist berech-
tigt, sich die vorausgelagten Kosten für das in Entbindungsfällen
verbrauchte Desinfektionsmittel zurückerstatten zu lassen. Die
vorstehenden Sätze finden auch in den Fällen Anwendung,
wo ein Geburtshelfer zugezogen oder anderweitige Hilfe gesucht
worden ist.

Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-
Angelegenheiten hat sich durch Erlaß vom 4. Januar 1894
(Amtsblatt vom 27. Januar 1894 Stück 4) mit der Einführung
der vorstehenden Tare für die Bezirkshebammen des hiesigen
Bezirks vom 31. Oktober 1893 einverstanden erklärt.

Der Hebammen-Verein des Kreises Torgau.

**H. Gads,
Backschinken**

frisch eingetroffen bei
J. G. Hollnig's Sohn.

Magdeb. Sauerkohl

empfehlen **R. Bengsch.**

**Knorr's und Maggi's
Suppentafeln**

empfehlen **J. G. Hollnig's Sohn.**

H. Pflaumenmus

empfehlen **R. Bengsch.**

Magdeb. Sauerkohl

empfehlen **J. G. Hollnig's Sohn.**

**Gummenthaler
Edamer
Camembert-
Limburger
und H. Landläse**

empfehlen **J. G. Fritzsche.**

**Stragon-Essig-Essen;
Essig-Essenz**

in Flaschen empfiehlt
J. G. Hollnig's Sohn.

**Feinstes
Pflaumenmus**

empfehlen **J. G. Fritzsche.**

**H. Himbeer-
Marmelade**

nach englischer Art
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Frachtbriefe

(auch mit Eindruck der Firma)
empfehlen **H. Steinbeil, Buchdrucker.**

**Phosphorsäuren
Kalk**

als Beizung zum Viehfutter,
gegen Amschweiche pp. und
zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt
nötig, empfiehlt die
Apothek. Annaburg.

Flechten

alsende und trockene Schuppenflechte, Krup-
pen, Flechten, Hautausschläge,
offene Füße

Fleischläden, Helmschwellen, Adenome, kleine
Binger, alte Wunden sind sehr hartnäckig;
werbisher vergeblich hoffte
geholt zu werden, nach noch einem Versuch
mit der besten Wundcreme

RINO-SALBE

bei von Gift und Säure. (New York L. C.)
Danke schreiben schon täglich ein.
Für recht in Fremdsprachen sowie grün-rot
u. Firma R. Schaubert & Co., Wuppahla, Sa.

Flechten sind sehr hartnäckig
Wachs, Nebl, ja, Wundcreme, Venet.
Zap., Kumpferl., Perubals, je 5. Eigne 35.
Zu haben in der meisten Apotheken.

**Apotheker Dotter's
Krampfmittel**

heilt Krampf und
Steifigkeit der Schwine in
wenigen Tagen. Viele Dankschrei-
ben. Langjähriger Erfolg. Nur
Flaschen mit dem Aufdruck Dotter
sind echt, alles andere wertlose
Nachahmungen. Flasche 75 Pf.
acht zu haben in der

Apothek. Annaburg.

MAGGI

Bouillonkapseln

in Glasröhren,
5 Kapseln kosten 25 Pf.
1 Kapsel genügt zu 1 Tasse Bouillon.
Zu haben bei:

Otto Riemann.

Magdeb. Sauerkohl

empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Grosser Schuhwaren- Verkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

im Gasthof des Herrn Beck
zum „Gesellschaftshaus“ Annaburg

Der größte Teil wird zu halben
Preisen und darunter verkauft.

Der Verkauf dauert nur einige Tage!

Donnerstag während des Marktes

verkauft ebenfalls im Lokale des Herrn Beck
zu Annaburg.

Versäume Niemand die Gelegenheit, sich für
wenig Geld billige Schuhwaren zu verschaffen.
Auch Filzschuhwaren stelle zum Verkauf aus.

**C. A. Pannier
Schuhwarenhaus Wittenberg.**

Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion.

Herren-Rockanzüge . . . 30, 33, 35, 38, 42 Mt.
Herren-Jaquetanzüge . . . 14,75—45

Burschen-Anzüge . . . 8,75—28

Knaben-Anzüge . . . 2,50—18

Herren-Winter-Überzieher . . . 12,50—45

Burschen- do. do. . . 10,00—28

Knaben- do. do. . . 5,50—18

Knaben-Winter-Mäntel . . . 2,50—12

Herren-Winter-Joppen . . . 5,50—24

Burschen-Winter-Joppen . . . 4,50—18

Knaben-Winter-Joppen . . . 3,00—12

Herren-Kragen 115 cm lang mit Kappe 10

Zwirnhoosen, Lederhoosen, Cordhoosen
Manchesterhoosen

Bucksinnoosen für Herren, Burschen und Knaben
in größter Auswahl.

Carl Quehl.

Hochelegante

Papier-Ausstattungen

(Briefhoosen und Kouverts)

vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner
Auswahl zu haben bei

Hermann Steinbeil, Buchdruckerei.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 12 Annaburg Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.

Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerwaren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe,
Desinfektionsmittel, Kosmetische Mittel,
Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Bronzen, Lacke, Pinsel.

Preise
und
Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Kaufhaus Louis Berschak Wittenberg

Preise
und
Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Collegienstr. Holzmarkt.

Wohlfeile Damen-Kleiderstoffe!

Tuchstoffe solide Hauskleiderstoffe Mtr. 64 u. **53** Pf.
Tuchstoffe in kariert und jaspiert Mtr. **48** Pf.
Fantasie-Caros effektvolle Stellung Mtr. **148** M.
Fantasie-Caros für Strassenkleider Mtr. M. **1.08**, **98** Pf.
Fantasie-Streifen neuest. Geschmack in Zibeline u. Lama **2.00**, **78** Pf.
Block-Caros in den modernsten Stellungen Mtr. **1.75**, **1.38**, **108** M.

Kostüm-Stoffe: } Unterpreise-Posten!

Best englisch Ragé Mtr. **165** M.
Best Covercoat faconniert **225** M.
grosse Breite Mtr. **2** M.

Die grosse Mode Winter 1907 Damentuche

beste Hochglanzware in den feinsten Farben uni und mit Effekten Mtr. **450** M.
Grosse Breiten Mtr. **3.55**, **2.85** M.

Satintuche und Kammgarn-Stoffe

reine Wolle, beste Qualität Mtr. **2.95**, **208** M.
in nur modernen Farben Mtr. **1.85**, **128** M.

Kinderkleiderstoffe reizende

Muster Mtr. **2.00**, **1.45**, **95** Pf.
Blusenstoffe hochaparte Fantasies und Caros in dunkel und hellfarbig Mtr. **2.50**, **200** M.

Blusen-Flanelle vorzügliche

Qualitäten Mtr. **65**, **53**, **38** Pf.
Sammet-Flanelle in Caros in Ombres Mtr. **78**, **55** Pf.
Moderne Sammete für Roben, Blusen und Kinder-Kleider, **215** M.
Qualität Royal breit Mtr. **3.00** bis **2** M.

Garnierte Damen- und Kinderhüte

Ausstellung apartester Modellhüte von garantiert grösster Kleidsamkeit und feinstem Geschmack.
Preise, trotz Verwendung nur bester Zutaten, enorm billig.

Elegant garnierte Rundhüte in Seidenfilz, Chemille und Sammet, in Rembrandt-, Glocken-, Capellierform, mit feinst. Seidenstoffen **18.00**, **13.00**, **10.00**, **650** M.

Elegant garnierte Glockenhüte und Bretonnes mit Changeant, Kugelnadeln u. Fantasiefedern garniert **10.50** bis **4** M.

Elegant garnierte Frauenhüte in Barett- und Chasseurformen, aus Chemille und Sammet **18.75** bis **5** M.

Elegant garnierte Backfischhüte nach engl. u. Wiener Art (Sporthüte) **5.35** b. **1** M.
Chice Kinderhüte in weiss, rot, tabad marine **8.00** bis **98** Pf.

Damen-Kostüme: 3 Serien-Preise!!

aus aparten Sportstoffen und Tuchen.
Serie I: **9** M. Serie II: **12** M. Serie III: **20** M.
Wert das Doppelte!

Meiner auswärtigen Kundschaft gewähre bei einem Einkauf von **25** Mk. an eine Fahrtvergütung von **1** Mk.

Blusen - Sammet gemustert

Mtr. **2.35** bis **1** M.
Blusen - Sammet Seidenpanne ombre, moiré Mtr. **3.00** bis **2** M.

Brautkleider-Stoffe

in weiss und schwarz, bei beste Qualitäten **auffallend billig!**
Reinseidene Blusenstoffe **165** M.
hochmoderne Muster Mtr. **1** M.

Neueste Damen-Konfektion!

Paletots aus modernem farbigen Fantasiestoff **15.00** bis **675** M.
Paletots schwarz Double auf Futter Tuch- u. Seidenblenden **12.00** bis **750** M.

Paletots aus schwarzem Eskimo hohefeine Ausführung **20.25** bis **1135** M.
Velour-Plüsch-Paletots für Frauen anerkannt feinste Ausstattung **29.25** M.
das Neueste **49.50** bis **90** M.

Mohair-Astrachan - Paletots für Frauen, der gefragteste Artikel **33.25**, **1035** M.

Bolero-Jäckchen für junge Damen, reizende Façons in allen Preislagen.

Mehrere 100 Stück Mädchen-Jackets und **Paletots** in allen Grössen zu **Stauben erregend billigen Preisen.**

Bei diesen Beständen sowie verschiedenartiger Façons lassen sich Preise nicht einzeln angeben.

Fertige Blusen aus Sammet-Flanell, Wolle, Seide und Sammet von Mk. **35.00** bis **98** Pf.

Fertige Kleider aus farbigen englisch. Stoffen, karierten Costümstoffen, Cheviot, Satintuch v. **30** b. **238** M.

Fertige Kinderkleider, das grösste Lager weitester Umgegend, für **1-14** Jahre passend, M. **15.00** bis **65** Pf.

Herren- u. Knaben-Konfektion

nur beste Konfektion Ersatz für Mass.

Knaben-Joppen **7.00-3.25** M.
Herren-Joppen **18.00-5.65** M.
Knaben-Anzüge **18.00-2.75** M.
Herren-Anzüge **42.00-15.00** M.
Loden-Pelerinen **10.65-4.50** M.

Modistinnen Schneiderinnen

finden in allen Zutaten **allergrösste Auswahl.**

Billige Grundpreise Hohen Rabatt.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein für Annaburg und Umgegend. E. G. m. b. H.

Bilanz am 30. Juni 1907.

Aktiva.		Passiva.			
	M.	§			
An Darlehen-Konto	392	71	Per Mitglieder-Anteil-Konto	7084	74
" Kassa-Konto	1863	62	" Reservefonds-Konto	2503	86
" Mitgliederr-Konto	220	70	" Dispositionsfonds-Konto	653	22
" Guthaben-Konto bei der Groß-Einkaufs-Gesellschaft, Hamburg	300	30	" Spareinlagen-Konto	1996	66
" Bankeinlage-Konto bei der Groß-Einkaufs-Gesellschaft, Hamburg	8104	15	" Hausbaufonds-Konto	2000	—
" Utenilien-Konto	525	88	" Sterbefallfonds-Konto	500	—
" Waren-Konto (laut Inventur)	13599	97	" Sparmarken-Konto	118	70
			" Verlust- und Gewinn-Konto (Reingewinn)	10150	15
				25007	33

Mitglieder-Bewegung.

Bestand am 1. Juli 1906	246	Mitglieder
Neu eingetreten im Laufe des Jahres	78	"
	324	Mitglieder
Im Berichtsjahre scheidend aus	24	"
Bestand am 30. Juni 1907	300	Mitglieder.

Das **Geschäftsguthaben** der Mitglieder betrug am 30. Juni 1906 **6079.76** Mk.
Vermehrte sich im Laufe des Geschäftsjahres um **1004.98** " **7084.74** Mk.
Bestand am 30. Juni 1907

Die **Saftsumme** betrug am 30. Juni 1906 **7380.00** Mk.
Vermehrte sich um **2340.00** " **9720.00** Mk.

Verringerte sich durch 24 ausgeschiedene Mitglieder um **720.00** " **9000.00** Mk.
Betrag am 30. Juni 1907

Annaburg, den 8. Oktober 1907.

Der Vorstand.

A. Eich. E. Globig. J. Wild.

Wecken, blaue u. braune Walkjaden
Sweater, Zuavenjäckchen
Kinder-Trikots, Unterröcke
in weiß, Barchend und Moiré,
Beinfleider und Tribothemden
für Herren und Damen,
Barchendhemden für Herren, Damen und Kinder
Kopftücher, Halstücher, Strümpfe
Schlafdecken, Bettdecken, Betttücher
Velour- und Hemden-Barchende
Kleiderstoffe in allen Farben, **Schürzen**
Bettzeuge, Hand- und Tischtücher, Servietten
Strickwolle in allen Preislagen empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Damen- und Kinder-Konfektion.

Damen-Winter-Mäntel

Damen-Winter-Umhänge schwarz und farbig
Damen-Winter-Jaquette lose und anliegend
Damen-Winter-Paletots schwarz und farbig
Kinder-Winter-Jaquette farbig alle Grössen
Kinder-Winter-Iragen
Damen-Costümröcke schwarz und farbig in grösster Auswahl.

Carl Quehl.

Photographische Apparate und Bedarfs-Artikel

empfiehlt **Otto Schwarze, Drogerhandlung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh!

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpusseite über deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Restamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 118.

Dienstag, den 8. Oktober 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Zu der am Montag, 7. d. Mts., in Karlsruhe stattfindenden Beisetzung des Großherzogs Friedrich I. von Baden haben außer Kaiser Wilhelm folgende fürstliche Personen ihre Teilnahme angekündigt: Prinz Ludwig von Bayern, der König von Sachsen, die Königin-Witwe Karola, der König von Württemberg, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Herzog von Anhalt, Herzog Johann Albrecht, Regent von Braunschweig, der Erbprinz Bernhard, sowie Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, Großfürst Vladimir von Rußland, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Erzherzog Leopold Salvator von Oesterreich, die drei schwedischen Enkel des Großherzogs, der Fürst von Waldeck und Fürst Wilhelm von Hohenzollern. König Edward von England sendet seinen Bruder, den Herzog von Cornwallis. — Auch das gesamte Präsidium des Reichstages, Präsident Dr. Graf zu Stolberg-Wernigerode sowie die Vizepräsidenten Dr. Baalke und Kämpf werden sich in Begleitung des Direktors beim Reichstage, Geh. Rechnungsrats Jungheim, zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Karlsruhe begeben.

In Karlsruhe sind bereits zahlreiche Fürstlichkeiten zur Beisetzung des Großherzogs Friedrich eingetroffen. Am Sonntag wurden mehrere fürstliche Trauergäste erwartet, unter Kaiser langt dagegen verschiedenen übereinstimmenden Meldungen zufolge erst unmittelbar vor der Trauerzeremonie am Montag in der badischen Hauptstadt ein und verläßt diese sofort nach beendeter Feier. Die kleine Schloßkapelle erwies sich in diesen Tagen zur Aufnahme der Täuflinge, die von dem toten Großherzog den letzten Abschied nehmen wollen, als viel zu eng. Trotzdem feierliche Überbringer oder Verschleppungen vorgenommen waren, konnten doch nicht alle, die sie zu sehen begehrten, an die Leiche des geliebten Herrn gelangen.

— Staatssekretär Dernburg hat auf seiner In-

formationsreise durch Ostafrika keineswegs nur die Eisenbahnfrage geprüft, sondern sich auch über die Wünsche und Bedürfnisse der Ansiedler bei diesen selbst eingehend unterrichtet. Wie in Wilhelmstal, so nahm er auch die Wünsche und Beschwerden der Planzer in Tanga entgegen und war überall mit Erfolg bemüht, die Besorgnisse der Betenten zu zerstreuen und ihnen frischen Mut einzuflöhen. Allerdings unterließ er Herr Dernburg auch nicht, übertriebenen Forderungen der Farmer entschieden entgegenzutreten. Das war namentlich der Fall gegenüber einem Verlangen, das die eingeborenen Schwarzen noch mehr belästigen sollte, als es bisher schon der Fall ist. Da reichte sich der Staatssekretär zu seiner vollen Größe auf und erklärte den Beschwerdeführenden, sie täten bitter unrecht. Die Regierung sei doch dazu da, die Rechte der Eingeborenen zu wahren. Unzulässige Maßregeln würden lediglich die Folge haben, daß die Schwarzen die deutschen Schutzgebiete verlassen, die ohne Arbeiter, zur vollständigen Wertlosigkeit herabsinken würden. Der Staatssekretär empfahl dann noch nachdrücklich die Einstellung des unrentablen Kaffeebaues und dafür die Einführung anderer Kulturen.

— Prinz Heinrich von Preußen leidet noch immer an den Folgen einer vor Jahr und Tag erlittenen Influenza. Der Prinz, der Bruder unseres Kaisers, der gegenwärtig dem großherzoglichen Paare von Hessen in Darmstadt bezw. Jagdschloß Wolfsgarten einen mehrwöchigen Besuch abstattet, gedenkt im Anschluß daran einen längeren Erholungs-aufenthalt in der Schweiz zu nehmen.

Der preussische Eisenbahndirektor Bach feierte soeben in Bonn seine fünfzigste Geburtstag. Eine gute Rede. Der frühere von Ostpreußen und jetzige Minister hat sich in Ostpreußen in einer Rede verabschiedet, die verdient, in ihre Teileinzelheiten bekannt zu werden. Dieser Tage gedachte des großen Ozeanherren von Stein, des Vaters der Welt. Sein Ideal war es, Vertrauen zu

gierung und dem Volke herzustellen und auf dieser Grundlage ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zu ermöglichen. Ich meine, dieses Zusammenarbeiten ist denkbar, weit über den Bezirk der Selbstverwaltung, dem es zugeschrieben ist, hinaus. Dieser große Mann hat viel tiefer gedacht. Er hat sich ein viel innerlicheres Band vorgestellt, das mächtiger ist als die äußeren Formen, welche die Geleitzung diesen Gebangetang gegeben hat, das tiefer sitzt und ein geistigeres, innerlicheres Verhältnis zwischen Staat und Regierten, zwischen Verwaltung und Bezirk darstellt. Dieses Vertrauen zu erringen, ist mein Streben gewesen, und meine Herren, lassen Sie mich mit der größten Genugtuung, die für einen Beamten denkbar ist, von Ihnen scheiden in dem Gefühl, daß diese Fäden zwischen uns von oben bis unten geknüpft waren, und — ich gebe Ihnen mein Wort darauf — daß sie auch ferner bestehen sollen. Das ist die Sache des Vertrauens und Verständnisses, der innere Kontakt zwischen dem Volkstheile, zwischen dem, was im Lande bedrückt und der Wohlfahrt bedarf und dem Herzen und der Hand dessen, der es zu vertreten hat.

Locales und Provinzielles.

— Für den Regierungsbezirk Merseburg wird die Schonzeit für Hochkälber auf die Monate November und Dezember des Jahres 1907 ausgedehnt. Die Kriegergebühre hat in den ersten Jahress 213 323 Mark für Kameraden, unter anderem für Kameraden für Witwen 43 206 Mk. und für 15 5 Mk.

Cörgan wird in diesen Tagen in der 72. Abteilung verläßt, die Oberleutnant Lange vom 80. Mann in Bafition III untergebracht.

Das Heimattlied.

Roman von Irene v. Hellmuth.

(15. Fortsetzung)

„Das soll heißen, daß ich vorgefem mein Testament aufsehen ließ. Es bedarf nur noch der Unterschrift. Man kann doch nicht wissen, was passiert, und vorkommenden Falles möchte ich geküsst sein. Das stolze Besitztum unseres alten Geschlechtes muß in einer Hand vereinigt bleiben. So handelten meine Vorfahren, so will auch ich es halten. Das Majorat verlangt einen ganzen Mann, der es versteht, zu herrschen, zu befehlen und ein strenges Regiment zu führen.“

Die Präzidentin wußte genug, denn da der Graf ausdrücklich betont hatte, Lothar würde voraussichtlich sein Erb, so vermutet sie ganz richtig, daß dies auch in dem Testament so niedergeschrieben sei. Nun galt es nur noch, alle antretenden Nachkommen über Siegfried geküsst fern zu halten, und dies erliefen ihr durchaus nicht schwer. Ueberdies, allzulange würde das Erb ohne ihn nicht mehr auf sich warten lassen, meinte die kluge Frau. Die letzte Anwartschaft hatte das Paar des Grafen geerbt; er war schmerzhaft gemorden.

Eines Tages ließ Graf Dören Beatrice zu sich bitten. In gewohnter Weise ging er ohne Umschweife auf sein Ziel los.

„Ich habe Wichtiges mit dir zu besprechen, mein liebes Kind.“ begann er in erstem Ton. Gräfin Luise zog das Mädchen, dessen zartes Gesicht

sich mit heller Röte bedeckte, neben sich nieder.

„Öhre mich ruhig an, Bea, fuhr er, du weißt, Lothar bewirbt sich um deine Zuneigung, er liebt dich wirklich, Herzen und hat mich gebeten, ein gutes Wort für ihn zu seinen Gunsten zu sprechen. Ich würde es nicht bereuen, wenn du würdest. Natürlich habe ich bei dir auch meinen Vorteil im Auge, ein Stück Egoismus dabei, denn wenn käme und dich von uns losreißen würde ich würde dir nicht zureden, ihn zu zwei alten Leute wären denn auch verlassen und das könnten wir nicht münden. Du warst immer unser Sonnenkind in all dem Leid, das über uns hereinbrach, und deshalb bitte ich dich, überlege es dir, ob du Lothars Werbung annehmen kannst. Ich ahnte freilich nicht, daß ich einmal in die Lage käme, für Lothar um deine Hand zu bitten. — Solltest uns ja mehr werden, wenn unsere Hoffnungen uns nicht betrogen hätten! Doch das ist vorbei —“

Er brach plötzlich ab, da seine Gattin schluchzend in ihren Sessel zurückgelehnt war, und da ihm selbst etwas in eigentümlicher Weise an der Kehle würgte.

Beatrice, die den Grafen mit keinem Wort unterbrochen hatte, saßte nach der Hand der Gräfin.

„Beruhige dich, Tantechen,“ hat sie innig, von tiefem Mitleid ergrißen, „ich werde euch nicht ver-



es nicht übers Herz. Ihr sollt ihr haben, die euch pflegen wird. In meinen Kräften steht, um glücklich zu machen.“

„Ich, Kind,“ sagte Gräfin Luise, „denn,“ Lothar darf also hoffen? Ich sein!“

„Nur. Sie stand auf und schritt immer. Dort feste sie sich still an“

„vernahm man die zwar nicht tendende Stimme der Komtesse, die „Kied“ sang.“

„at, sei geküßt.“

„Ich drangen die Schlussworte des in ward es still. Beatrice liebte dieses Lied, sie sang es oft und die Gräfin lauschte der süßen, schmerzlichen Melodie immer aufs neue. Sie schenkte ihm die letzte Gräuß des schmerzlichen betrauertem Sohnes.“

Wo er wohl weilen mochte? Ob er noch lebte? Keine Kunde war zu der sehnlichst harrenden Mutter gekommen. Wenn sie nur wüßte, ob er ruhig geworden wäre, es würde sie schon beruhigt haben, wenn sie irgend etwas über sein Schicksal erfahren könnte.

Wie oft hatte sie heimlich Siegfrieds Bild, das in ihrem Zimmer an der Wand hing, und ihn als kleinen Knaben darstellte, von der Wand genommen, und es tränenreichen Auges betrachtet, um es mit tiefen Seufzern wieder an seinen Platz zu hängen. —